

Salwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 2. Oktober 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 S. durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in
ganz Württemberg 2 M. 70 S.

Abonnement

Mit dem heutigen beginnt ein neues
auf Oktober—Dezember und ersuchen wir die verehrl. Leser unseres
Blattes, sofern dies noch nicht geschehen ist, um rasche Nachbestellung, damit
keine wesentliche Unterbrechung in der Zusendung eintritt.
Zu neuer Beteiligung ladet freundlichst ein

Die Redaktion.

Amtliche Bekanntmachungen.

Floßperre.

Durch hohen Erlaß der K. Regierung des Schwarzwaldkreises ist die
für die obere Enz bis 29. v. M. angeordnete Floßperre vom Weifen-
mehrl, Markung Höfen, abwärts bis 6. Oktober d. J. behufs Vollendung
der Arbeiten an diesem W. hr verlängert worden.

Dies wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Calw, 1 Oktober 1888.

K. Oberamt.
Supper.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Sept. Laut Mitteilung der Baetel'schen Verlagsband-
lung wird das Oktoberheft der „Deutschen Rundschau“ mit dem Tagebuch
des Kaisers Friedrich nicht mehr ausgegeben. — Der „Reichs-
anzeiger“ enthält ein Schreiben des Reichskanzlers an den Justiz-
minister auf Befehl des Kaisers. Dasselbe sagt: Das Tagebuch in der
vorliegenden Form sei unecht. Wäre es echt, so fielen es unter den Artikel
92 des Strafgesetzbuches über die vorsätzliche Bekanntmachung von Staats-
geheimnissen. Am Schlusse bittet der Kanzler den Kaiser um die Ermächti-
gung, den Staatsanwalt zur Einleitung eines Strafver-
fahrens gegen die Publikation und deren Urheber anzuweisen. — Heute
nennt man als Urheber der Publikationen des Tagebuches verschiedene
Namen, wie den Koburg-gothaischen Minister Seebach, Schriftsteller Lub-
wig Pietsch. Offenbar sind dies willkürliche Kombinationen. Die Nach-
richt der Münchener „Allgem. Zeitung“, daß die Tagebücher aus dem Jahre
1866 demnächst in einem nationalliberalen Blatt erscheinen sollen, wird in

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Lieben und Leiden.

Roman aus der Pariser Gesellschaft von F. du Boisgobey.
(Autorisierte deutsche Uebersetzung.)

(Fortsetzung.)

„Ich habe versucht, ihn am Eintritt in seine Loge zu verhindern,“ sprach er
mit dumpfer Stimme, „ich war dazu nicht im Stande, und die einzige Hoffnung,
welche mir erübrigt, besteht darin, daß ein gnädiges Geschick die Gräfin davor be-
wahren wird, nach jener Seite hinzublicken.“

„Auch ich will solches hoffen; es ist Ihnen gelungen, sie zu beruhigen, und
für den Moment wenigstens denkt sie nicht an ihren unseligen Gatten, was aber
kann sich nicht während des dritten Aktes ereignen! Wenn wir sie wenigstens gut
sehen könnten, doch ist leider auf der Scene Alles derartig gestellt, daß es für dieses
Mal nicht möglich sein wird, wenn wir nicht so glücklich sind, eine Spalte zu finden,
durch welche man auf die Bühne blicken kann!“

„Versuchen wir es; hört sie plötzlich auf, zu singen, so wissen wir, daß das
Unglück, welches wir befürchten, thatsächlich eingetroffen ist.“

Der Chor der Mönche und die Soloscene des Bruders Lorenz nahmen ihren
Verlauf; der milde Priester vermählte die Liebenden, ohne die Einwilligung des
Vaters Julia's zu verlangen, und man hörte deutlich die Worte der Künstlerin:
„Dies ist mein Gatte vor Gott, — verbindet uns!“

Offenbar hatte sie den Grafen Listrac noch nicht gesehen. Alles verlief ruhig,
doch glaubte d'Artige zu bemerken, daß die Künstlerin in einzelnen Momenten ein
Atom von ihrer Sicherheit einbüßte, doch da sie, während sie den Segen des Priesters
empfängt und derselbe den Bund schließt, der sie mit Romeo vereint, sehr bewegt zu
sein hat, so wähnte d'Artige, daß das Schwanken ihrer Stimme vielleicht ihrer Rolle
zuzuschreiben sei.

dieser Form bezweifelt. — Gegenüber dem „freisinnigen“ Humberg mit dem
Tagebuch des Kaisers Friedrich sind noch authentische Dementis
zu erwarten.

Berlin, 29. Sept. Der Vermutung der „Nat. Ztg.“ gegenüber,
daß Dr. Geffken der Autor der Veröffentlichung aus dem Tagebuche
Kaiser Friedrichs sei, versichert das „Berl. Tagbl.“, daß der Ursprung der
Publikation höher hinaufreicht und daß es sich dabei um einen langjährigen
früheren Botschafter handele, der aber eher seit mehr als Jahresfrist aus
dem diplomatischen Dienste ausgeschieden sei. Die Einsendung des Tagebuchs
an die „Deutsche Rundschau“ soll allerdings nicht direkt, sondern durch eine
Mittelsperson bewirkt worden sein. Dasselbe Blatt will übrigens wissen,
daß die Verlagsbandlung selbst das Manuscript an die Behörde nicht aus-
geliefert habe und daß von demselben nur Kenntnis gehabt hätten der Re-
dakteur der „Rundschau“ Dr. Rosenberg, der Drucker Stephan Geibel in
Altenburg und ein taubstummer Setzer, dem die Herstellung des Satzes
übertragen war.

Tages-Neuigkeiten.

Kaiserempfang in Stuttgart.

Seine Majestät der deutsche Kaiser traf am Donners-
tag abend 8 Uhr hier ein. Auf dem Bahnhof wurde der Kaiser von Sr.
Majestät dem König und den Prinzen des R. Hauses, sowie Sr.
Hoheit dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar erwartet. Sämtliche
Herren der Hofstaaten Ihrer Königl. Majestäten waren zum Empfang eben-
falls anwesend. In der Bahnhofshalle bildeten die Geistlichkeit, burgerl. Kol-
legien, Reichs- und Landtagsabgeordneten, Festungswachen und der Lieber-
kranz Spalier. Präzis 8 Uhr fuhr, mit Völlerschüssen vom Schützenhaus
her, mit Freudenfeuern und Raketen von allen Höhen, unter dem Geläute
von allen Glocken der kaiserliche Zug, empfangen von den Klängen der
Nationalhymne und den Hochrufen der Versammelten im Bahnhof ein. Als
Kaiser Wilhelm, welcher schon vom Wagen aus freundlichst ge-
grüßt, den Wagen verlassen hatte, fand die herzlichste Begrüßung zwischen
dem kaiserl. Gaste und dem König statt; die beiden Monarchen umarmten
und küßten sich dreimal. Darauf begrüßte Se. Majestät der Kaiser den
Prinzen Wilhelm und die übrigen Prinzen herzlichst und gab auch den Herren
vom Hofe, die er kannte, die Hand. Dann schreitet Se. Majestät, ernst
blickend, an der Seite des Königs unter Vorantritt des Kammerherrn von
Brüsselle nach dem Hofwartesaal, nach allen Seiten freundlichst grüßend.
Sobald der Kaiser die mittlere Bahnhofshalle betrat, empfing ihn nicht

Die Scene ging zu Ende, der Vorhang fiel langsam, und die beiden Ver-
lobten eilten auf die andere Seite der Bühne, um Bianca zu begegnen. Während
sie ihr näher kamen, schien es ihnen, daß sie bleicher sei, denn vordem, daß ihre
Augen intensiver leuchteten, doch sobald sie des Paares ansichtig wurde, trat ein
Lächeln auf ihre Lippen, das jene Weiden schnell beruhigte.

„Gott sei gepriesen, sie hat ihren Gatten noch nicht gesehen und wird ihn
vielleicht auch nicht mehr bemerken,“ sagte sich d'Artige, während seine Verlobte ihm
die Hand drückte und ihrerseits auch wieder zu hoffen anfang.

Sie wollten die Diva nach ihrem Ankleidezimmer begleiten, diese aber wies
sie mit Entschiedenheit zurück.

„Verzeiht mir,“ sprach sie mit großer Sanftmut, „wenn ich Euch bitte, mich
allein zu lassen. Ich möchte die nächste, große Scene, welche mir zukommt, noch
einmal durchgehen und habe dazu obendrein Toilette zu machen; ich muß meinen
Brautkranz aufsetzen und die Haare derartig arrangieren, daß sie sich gerade in dem
Moment entrollen, in welchem ich vor der Ohnmacht, welche mich befällt, den Kranz
aus dem Haar löse. Eine wahre Künstlerin muß selbst alle kleinen Einzelheiten be-
achten. Sie sehen,“ fügte sie, zu d'Artige gewandt, hinzu, „ich werde wieder kokett!
Nun, meine Lieben, ich werde Euch vor Beginn des vierten Aktes rufen lassen!“

Das Brautpaar mußte sich dem Wunsche fügen, welchen Frau von Listrac aussprach.
„Weshalb hat sie uns fortgeschickt?“ flüsterte das junge Mädchen ängstlich.

„Sie hat es uns ja gesagt.“

„Ich bilde mir ein, daß der Grund, welchen sie angiebt, eigentlich nur ein
Vorwand ist. Haben Sie wohl Ihre Augen gesehen? Ihr Blick scheint mir ver-
ändert. In der Heiratscene des letzten Aktes stand sie einen Augenblick so, daß sie
direkt in die Loge sehen konnte, welche jene Person inne hat, und ich bin überzeugt,
sie entdeckte ihren Gatten!“

„Wenn dies wirklich der Fall ist, dann müssen wir uns glücklich schätzen, daß
sie nicht viel bewegter ist; ihr klarer Verstand wird die Oberhand gewonnen haben,
und sie wird sich endlich sagen, daß eine Beleidigung wie diese nur mit Verachtung
zu strafen ist.“

er 1888.

ng.

te zu unserer
zeit in das

Metzger.

Marf

asteten gegen Ver-
ensversicherungs-

taudenmeyer.

hsfelt

g abend bei Hr.

warzer Abend-

t, gut erkennbar.

n. Thudium

elbe

toffeln,

. 3 M., empfiehlt

D. Herion.

Einkellern, liefer-

, nimmt entgegen

D. D.

weisse

ffeln,

), hat zu ver-

d, Ratsdiener.

d.

en

antwein,

), bei

mit Seeger.

ni-

Schlänge

s u. f. w.

schlänche, Zieher,

Schnüre, platten,

f. w. für Ver-

schenschnur, Le-

sschlänche, Meß-

, Hähnen, nicht

pen, Spunten-

n, Korke, Holz-

er, Wisstische,

infachste Geräte

filtrieren ohne

Getränke und

a M. 11 an, wo-

gnisse versenden.

ig. Preislisten

Schieber in

N.

h.

schweine

ittwoch

Reinhard.

vers. Anweisung

nach 13jähriger

etode zur sofortigen

ig d. Trunksucht,

wissen, zu vollziehen,

keine Berufsstörung.

st für Trunksucht-

Säcklingen (Baden).

ickporto beizufügen!



endenwollendes Hochrufen. Zwei Festungsfrauen traten vor und überreichten namens der Stadt dem Kaiser und dem König je ein Bouquet mit Schleifen in den Stadtfarben. Jetzt erblickt das Publikum den Kaiser. Aus tausend Kehlen ertönt das Hochrufen, während die ganze Gegend des Bahnhofes in rotem bengalischen Feuer erstrahlte. Der Kaiser und der König besteigen einen offenen zweispännigen à la Daumont bespannten Wagen mit Stangenreiter. Unter Boranritt des königl. Stallmeisters Frhr. v. Reizenstein, während zwei weitere Stallmeister an den Seiten des königlichen Wagens ritten, führen Ihre Majestäten am Königsbau entlang durch die Allee nach dem K. Residenzschloß. Es folgen in der zweiten Equipage die Offiziere des Ehrendienstes, in der dritten Prinz Wilhelm, in den weiteren Wagen führen die übrigen Prinzen und das Gefolge. Die Anfahrt erfolgte am Speisesaal-Portal. Die Ehrenkompagnie präsentiert, die Fahne senkt sich, der Präsentiermarsch erklingt. Beide Monarchen schreiten die Ehrenkompagnie ab, dann defilieren dieselbe vor dem Kaiser und König im Parademarsch in Sektionskolonnen mit angefaßtem Gewehr und aufgepflanztem Seitengewehr. Nun betritt der Kaiser mit dem König das Residenzschloß, wo die Begrüßung durch J. Maj. die Königin und die übrigen K. Prinzessinnen erfolgte. Hierauf wurde in den Appartements J. Maj. der Königin (Spiegelsaal) das Familiensouper eingenommen, zu gleicher Zeit fand im Parterre-Speisesaal des östlichen Flügels große Marischallstafel statt. Se. Maj. der Kaiser bewohnte den südlichen Flügel des Schlosses. Für die Sänger des Niederkranzes war im Schloßhof, dem östlichen Flügel zugewandt, eine mit Tannenreisig dekorierte Tribüne errichtet, welche mit Bogenlampen beleuchtet war. An den Seiten erhoben sich Flaggenstangen mit Flaggen und Wappen der verschiedenen deutschen Staaten. 9 1/4 Uhr giebt Hofmarschall Freiherr von Wöllwarth-Lauterburg das Zeichen zum Beginn der Serenade, deren instrumentale Begleitung die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 125 „Kaiser Wilhelm König von Preußen“ übernommen hatte. Die Leitung der Serenade hatte Musikdirektor Professor Förstler übernommen. Eingeleitet wurde dieselbe durch Schwabens Kaisergruß von Emil Engelmann (komponiert von Förstler). Se. Maj. der König trat nach Beginn des Gesanges mit seinem kaiserlichen Gast auf den Balkon, hinter ihnen Ihre Majestät die Königin dem hohen Gemahl zum Schutz vor der kühlen Nachtlust sorgsam den Mantel um die Schultern legend, den bald auch Se. Majestät der Kaiser umnahm. Wieder und wieder dankten Ihre Majestäten dem ihnen jubelnden Volk. Oberbürgermeister v. Haack hob in seiner Begrüßungsrede, die nun folgte, hervor, er sei stolz darauf, daß es ihm vergönnt sei, dem Kaiser zum ersten Male seine Huldigung zollen und das Gelübde der Treue zu Kaiser und Reich erneuern zu können. Mutvoll, hoffnungsfroh blickt heute das Volk zum Kaiser empor, es lebt der Zuversicht, daß der Kaiser in Erfüllung des hohen Vermächtnisses seines Großvaters allezeit Mehreres des Reiches an Gütern und Gaben des Friedens, der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Befestigung sein werde. Mehrmals hatte der Redner innehalten müssen, von brausendem Hochrufen, die von außen her anhebend sich in den Schloßhof fortpflanzten, unterbrochen. Stürmisch wurde der Jubel, als der Redner geschlossen, bis der Niederkranz mit dem Gesang: „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald“ die Serenade wieder aufnahm. Unterdessen waren Oberbürgermeister Dr. v. Haack und der Vorstand des Niederkranzes Oberpostmeister a. D. Steidle zu den Majestäten entboten worden. Bevor sie vorgestellt wurden, begrüßte Ihre Majestät die Königin huldvollst die Herren. Sodann wurden sie durch Hofmarschall Frhr. v. Wöllwarth Sr. Maj. dem Kaiser vorgestellt, der sich zuerst an den Oberbürgermeister wandte mit dem wärmsten Dank für den schönen und großartigen Empfang, er wisse, wie schon sein Großvater hier geehrt worden, um so wohlthuernder sei ihm der Empfang, der ihm heute bereitet worden. Er erinnere sich noch immer mit Vergnügen seines damaligen Aufenthalts. Dann wandte sich der Kaiser an den Oberpostmeister Steidle, den er mit den Worten begrüßte: Es freut mich, Sie wieder zu sehen. Ihr Gesang, fuhr der Kaiser fort, hat mich sehr entzückt,

ich wußte aber auch schon, daß man hier nur Ausgezeichnetes von Ihnen zu hören gewohnt ist, denn Schwabenland ist als Sangesland bekannt. Der Kaiser erkundigte sich sodann nach den Verhältnissen des Niederkranzes und zwar sehr erstaunt zu hören, daß der Verein sich im Besitze eines Eigentums im Werte von über 1 Million Mark befinde.

Glänzend war die Dekoration des Bahnhofgebäudes, namentlich der Mittelbau, dessen Portal von einem Niesenbaldachin beschattet wurde, das Hotel Royal, das Postgebäude, der Königsbau, das Hotel Marquardt und Café Bechtel standen lichtumflossen da, die architektonischen Linien waren durch lange Reihen von Lämpchen beleuchtet, was besonders beim Königsbau wunderbar schön aussah. Um 7 Uhr war bereits Militär aufmarschiert und bildete Spalier vom Bahnhofs zum K. Schloße die via triumphalis entlang. Welch eine Pracht zeigte diese Straße mit ihren Flaggen-Pyramiden, flammenden Dreifüßen, der herrlichen Württembergia am Kiosk, welche mit der Palme grüßte, den roten Ballons unter und auf dem grünen Laubwerk etc. Auf dem Schloßplatz selbst schwamm der Fußboden sogar in Licht, es war ein einziges Meer von Flämmchen, ein wahrer Zauberergarten. Am Freitag morgen begann in aller Frühe schon wieder festliches Leben in der ganzen Stadt. Vereine zogen auf, die Schulen fanden sich an den ihnen bestimmten Plätzen ein und bald war der ganze Weg, den der Wagenzug der Majestäten und Ihres Gefolges nehmen sollte, zu beiden Seiten der Straßen mit lebendigen Mauern eingefäumt. Es war wohl kein gesunder Einwohner Stuttgarts, der nicht an irgend einem Platze Aufstellung genommen hätte, wo er die Aufahrt der Majestäten sehen und sie mit freudigem Zuruf begrüßen konnte. Pünktlich um 10 Uhr bestieg Seine Majestät der König mit seinem hohen Gaste die mit zwei herrlichen Pferden bespannte königliche Equipage. Es folgte der Wagen Ihrer Majestät der Königin, in welchem auch Ihre königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm Platz nahmen. Im dritten Wagen saßen Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Herzogin Wera mit dem Herzog Albrecht und den Prinzessinnen Olga und Elsa, im vierten Wagen Ihre Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin zu Sachsen-Weimar mit Prinz Ernst und Prinzessin Olga, im fünften Ihre Durchlaucht die Frau Herzogin von Urach mit Herzog Wilhelm und Fürst Karl; sodann kamen die dienstlichen Hofchargen Ihrer Majestäten, Generaladjutant Frhr. v. Molsberg, die Staatsdamen Freifrau v. Massenbach und Freifrau v. Wöllwarth, dann fuhrten im Zuge die Herren vom kaiserlichen Gefolge, nämlich Ihre Excellenzen der Staatsminister und Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten Graf Bismarck, die Generaladjutanten Generale v. Wittich und v. Sahnke, der Oberhofmarschall v. Liebenau, der General à la suite v. Brauchitsch der Wirkl. Geh. Rat Dr. v. Lucanus, der Hofmarschall Graf Pückler u. s. w. Vorauf ritt die Stadtgarde, welcher zu Wagen der Oberbürgermeister Dr. v. Haack mit dem Bürgerausschußobmann Stälin folgte. Unmittelbar vor dem königlichen Wagen ritten die Mitglieder des Reitklubs auf schönen Pferden als Ehrengarde. Der glänzende Zug bewegte sich vom königlichen Schloße am Theater und Café Bechtel vorbei in die Königsstraße, die nach der nächtlichen Pracht von gestern abend heute, da ein wunderschöner Septembertag über Stuttgart aufgegangen, in ihrem bunten Farbenschmuck einen festlichen Anblick von lachender Heiterkeit gewährte. Wiederum erhob sich ein stürmisches Beifallrufen, das sich wie Meereswellen von Straße zu Straße fortpflanzte. Ihre Majestäten grüßten fortwährend aufs huldvollste; Se. Majestät der Kaiser sah ernst und bewegt aus und wechselte häufig Worte mit Sr. Majestät dem König. Mit freudigem Zuruf wurden Ihre Majestät die Königin und die Prinzen und die Prinzessinnen des königlichen Hauses begrüßt und allenthalben äußerte sich die große Freude der Einwohnerschaft und der aus allen Teilen Württembergs herzugeströmten Landesfinder, die ganze königliche Familie in Begleitung des hohen Gastes sich dem treuen schwäbischen Volke zeigen zu sehen. In dem glänzenden Gefolge, welches den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften in prachtvoll bespannten Hofsqui-

„Sie kennen sie nicht; je lebhafter sie empfindet, desto mehr trachtet sie, zu verbergen, was in ihrem Innern vorgeht; ich kann sie versichern, daß, wenn sie wirklich ihren Gatten gesehen hat, sie einen tödlichen Schlag empfangen hat.“

D'Artige schwieg; er wagte seiner Besorgnis, wie die Sache enden würde, nicht Ausdruck zu verleihen.

„Wenn Sie uns wieder rufen wird,“ sagte er sich, will ich sie zur Rede stellen; sie muß mir die Wahrheit gestehen, und wenn sie sich verzweifelt fühlt, so will ich trachten, sie aufzurichten.“

Der Akt ging zu Ende. Die Darsteller und Darstellerinnen lebten das Foyer, doch Niemand kam, um d'Artige und Andrea zu Bianca Monti zu rufen. Die Beiden befanden sich wie auf Kohlen, und die Sekunden wurden ihnen zur Ewigkeit; Alles war für den vierten Akt hergerichtet, man sah auf der Bühne das Zimmer Julia's, vom matten Licht des Tages beleuchtet, dann die Galerie vom Palais des alten Capuletti, der seine Tochter seinem Günstling vermählen will; diese aber giebt an, den Tod vorzuziehen, trinkt jedoch anstatt des Giftes eine Narzisse, welche Vater Lorenz ihr bereitet hat.

Sie stirbt nicht, sondern schläft nur ein, um im folgenden Akte zu erwachen und sich mit dem Dolche Romeo's zu töten, der die Thorheit begangen hat, sich an ihrem Sarg das Leben zu nehmen, weil er sie für tot hielt.

Dieses unromantische Ende konnte einen noch tragischeren Abschluß finden, wenn die Sängerin auf den Einfall geriet, sich in Wirklichkeit zu töten; einstweilen dachte aber d'Artige nicht an eine solche Möglichkeit; sein ganzes Streben war nur darauf gerichtet, Frau von Litrac zu sehen, ehe sie wieder auf die Bühne ging.

Endlich meldete ihm ein Theaterdiener, daß die Diva ihn zu sprechen verlange, und von Andrea gefolgt, eilte er zu ihr.

Sie war allem Anschein nach sehr ruhig, aber trotz der Schminke, welche sie aufgetragen hatte, sah man, wie bleich sie war.

„Ich habe Euch warten lassen,“ sprach sie mit sanftem Lächeln. „Verzeiht mir, wie Ihr mir auch hoffentlich verzeihen würdet, wenn ich Euch ein ernstes Leid zuzügte. Der Moment ist feierlich, denn dieser eigentlich entscheidet erst, ob meine

Rückkehr zum Theater ein Triumph oder nur ein mäßiger Erfolg ist. Ich bedurfte der Zeit, um mich zu sammeln; jetzt erübrigt mir nun mehr die Bitte, Ihr möget für mich beten!“

„Für Dich beten, Tante?“ rief das junge Mädchen. „Man betet doch nur für Tode und Sterbende!“

„Ihr werdet beten, daß das Publikum mich mit Blumen überschütte. Ich habe einen ganz neuen Effekt herausgefunden, und ich hoffe, daß derselbe Anerkennung finden wird.“

„Madame, der Vorhang geht in die Höhe,“ mahnte der Regisseur.

„Hier bin ich,“ entgegnete die Diva und verließ mit einem Händedruck ihre Freunde.

„Wie sonderbar die Tante gesprochen hat,“ bemerkte Andrea zu d'Artige.

„Es ist dies nicht überraschend, wenn sie ihren Gatten gesehen hat; der Moment, sie zu trösten, wäre schlecht gewählt; wir wollen, wenn die Vorstellung zu Ende ist, offen mit ihr reden.“

„Entfernt Euch nicht, während ich das nächste Duo singe,“ rief Bianca Monti, nochmals zurückkehrend, ihren Freunden zu; „ich habe dann einige Minute Pause, und wir werden in der Kouliße ein paar Worte Wechsel können. Auf Wiedersehen!“

Sie eilte nun auf die Scene und nahm die Stelle ein, welche ihr zugewiesen war. D'Artige und Andrea hörten sie singen, hörten den rauschenden Applaus, mit dem das Publikum ihre und Romeo's Leistung entgegennahm und welches die Beiden zwang, das Duo zu wiederholen.

Andrea und ihr Verlobter vermochten sich böser Vorahnung nicht zu erwehren.

„Wenn sie wirklich Gift zu sich nehmen würde,“ flüsterte das junge Mädchen.

„Unmöglich!“ entgegnete d'Artige, selbst auf das Tiefste bewegt. „Der Schauspieler, welcher den Vater Lorenz darstellt, hat das Flacon nicht aus der Hand gelassen.“

Im nächsten Moment erschien Bianca Monti, die einige Augenblicke Pause hatte, neben ihren Freunden in der Kouliße.

(Fortsetzung folgt.)

pagen folgte, fand das Publikum bald die Person des Herrn Grafen Herbert Bismark heraus, der gleichfalls mit lebhaften Zurufen begrüßt wurde. Man erkannte den diplomatischen Begleiter Seiner Majestät des Kaisers leicht an der sprechenden Ähnlichkeit mit seinem allverehrten Vater, dem Herrn Reichskanzler. Mit besonderem Interesse nahm der Kaiser auf der Höhe die Huldigungen der aus der Umgegend herbeigeeilten bäuerlichen Bevölkerung entgegen. Am Lieberfranzgarten war ein reichgeschmücktes Podium errichtet, auf dem die Sänger des Lieberfranzes standen. Hier hielt der Kaiserliche Wagen und beide Majestäten nahmen den vom Vorstande kredenzten Trunk huldvoll entgegen. Am Stadtgarten angekommen, fuhren die beiden ersten Wagen in den Garten ein, während die übrigen außen warteten; am Mittelparterre nahmen die Monarchen, sowie die Königin und Prinz und Prinzessin Wilhelm prächtige Bouquets aus den Händen von Festjungfrauen entgegen, wobei Gemeinderat Fezer den Dank für die dem Stadtgarten erwiesene Ehre aussprach; Kaiser Wilhelm erwiderte huldvoll, indem er die Schönheit des Gartens rühmte. Unter enthusiastischen Hochrufen des Volkes fuhren die Hohen Herrschaften zum Schlosse zurück.

Während der nun folgenden Tafel brachte Seine Majestät der König folgenden Toast aus:

„Ich trinke auf das Wohl Seiner Majestät unseres Deutschen Kaisers und wünsche Ihm von treuem Herzen Gottes reichsten Segen für Seine Familie und für Seine edlen Bestrebungen für unsere Deutsche Heimat!“

Sodern erwiderte Seine Majestät der Kaiser:

„Aus tiefbewegtem Herzen spreche Ich Euer Majestät Meinen innigsten Dank aus für die gnädige Einladung und den herrlichen Empfang, den Allerhöchstdieselben und Ihr ganzes Volk Mir bereitet haben. Ich bitte Euer Majestät, Mir zu glauben, daß Ich mit besonders warmen Empfindungen hieher gekommen bin, denn dieses reich gesegnete Land und dieses herrliche Volk, über welches Eure Majestät regieren, hat im Mittelalter viele der edelsten deutschen Fürsten, welche die Geschichte des Reiches leiteten, hervorgebracht. Ganz besonders zieht Mich hieher, daß das schwäbische Land auch die Wiege Meines Hauses gewesen ist. Auch in meinen Adern rollt schwäbisches Blut, eben so gut wie in den Adern der Herren, die hier versammelt sind. Von fester und unverbrüchlicher Anhänglichkeit an dieses Land und Seinen Herren befeelt, erhebe Ich mein Glas und rufe: Seine Majestät der König und Ihre Majestät die Königin von Württemberg, Sie leben hoch, hoch, hoch! Die Versammlung stimmte begeistert in das Hoch ein.“

Nach Aufhebung der Tafel war Cercle in der an den weißen Saal anstoßenden Spiegelgalerie, wobei sich Seine Majestät der Kaiser insbesondere mit den württembergischen Ministern und Generalen und Ihre Majestäten der König und die Königin mit den Herren vom Hofe des Kaisers aufs huldvollste unterhielten.

Gegen 4 Uhr bestieg sodann nach herzlichem Verabschiedung von Ihrer Maj. der Königin Se. Maj. der Kaiser mit Sr. Maj. dem Könige den Wagen, um auf den Bahnhof zu fahren.

Das Zeremoniell bei der Abreise war daselbe wie bei der Ankunft. Nachdem Ihre Majestäten die auf dem Perron aufgestellte Ehren-Compagnie besichtigt hatten, verabschiedete sich der Kaiser aufs herzlichste von Sr. Maj. dem Könige, denselben wiederholt umarmend, und reichte den Prinzen des K. Hauses, sowie den anwesenden Würdenträgern und Generalen zum Abschied die Hand.

Kurz nach 4 Uhr verließ der Kaiserliche Zug den Bahnhof, worauf Se. Majestät der König unter den begeisterten Hochrufen der versammelten Menge in das Residenzschloß zurückfuhr.

Stuttgart, 29. Sept. Die Potale, aus welchen gestern bei der Rundfahrt S. Maj. der Kaiser und König den von der Tivoli-Brauerei kredenzten Ehrentrunk annahmen, sind heute in den Schaufenstern der Metallwaarenfabrik in der Königstraße ausgestellt.

Ulm, 28. Sept. Der Kaiser traf nachmittags um 6 Uhr hier ein. Offizieller Empfang fand nicht statt, nur den Oberbürgermeister Heim entbot der Monarch zu sich in den Salonwagen und unterhielt sich einige Minuten huldvollst mit demselben. Nach dem Maschinenwechsel erfolgte die Weiterfahrt.

Konstanz, 29. Sept. Die Ankunft des Kaisers erfolgte gestern abend 1/2 11 Uhr mit Sonderzug. Nach zweimaliger herzlichem Umarmung des ihn erwartenden Großherzogs fuhren beide Fürsten durch das von Vereinen und Militär gebildete Spalier in offenem Wagen nach dem Hafen und der Mainau mit Sonderboot. Die Beleuchtung der Stadt und der Uferorte der Konstanzer Bucht und des Ueberlingersees, insbesondere der Insel und des Schlosses Mainau war feenhaft.

Konstanz, 29. Sept. Der Kaiser kam nachmittags 3 Uhr in Konstanz an, um den Besuch des Herzogs von Nassau, welcher den Kaiser im Laufe des Vormittags auf der Insel Mainau besuchte, zu erwidern. Auf der Fahrt durch die prächtig geschmückten Straßen nach dem Inselhotel, wo der Herzog abgestiegen war, wurde der Kaiser enthusiastisch begrüßt. Beim Inselhotel empfing der Herzog den Kaiser an der Treppe und geleitete ihn in seine Gemächer. — Bei der Begrüßung des Kaisers durch Oberbürgermeister Weber leerte der hohe kaiserl. Gast den ihm zum Ehrentrunk überreichten Pokal bis zur Nagelprobe, was er durch Umkehren des Bechers lächelnd zeigte. Der Kaiser trifft heute Montag Abend 9 Uhr in München ein.

Litterarisches.

Von der illustrierten Geschichte Deutschlands aus dem Verlage des Süddeutschen Verlags-Instituts (vormals Emil Hänjelmann) in Stuttgart liegen uns nunmehr die Lieferungen 24—33 vor. Mit diesen Lieferungen beginnt der zweite Band des schönen und verdienstvollen Unternehmens. Mit der Regierung Rudolfs von Habsburg beginnend, führt uns die lebendige und höchst anziehend geschriebene Schilderung durch die kampfbewegten Zeiten des Habsburgers und seiner Nachfolger jenem gewaltigen Ereignis entgegen, das die veralteten kirchlichen Zustände hinwegnahm, und dem neuen Geist, wie ihn Luther verkörperte, Bahn brach. Das Zeitalter des Humanismus, Politik und Kultur derselben, alle die religiösen Bewegungen, die die Reformation vorbereiten halfen, finden eingehende und objektive Darstellung. Der Bearbeiter des Textes liebt es, wie es schon in der Vorrede zum ersten Band ausgesprochen, oft die Quellen selbst zum Worte kommen zu lassen; um des großen Publikums willen, für welches diese Geschichte Deutschlands bestimmt ist, können wir das nur loben, denn wir erhalten dadurch zugleich Proben von den besten Geschichtsschreibern unserer Zeit, deren Verdienste gerade bei dem größeren Publikum sonst so wenig zur Geltung kommen. Die Kämpfe der Schweizer um ihre Freiheit, die Hussitenkriege, zeigen uns, wie bewegt gerade diese Zeit war, und lassen uns die großen kommenden Ereignisse ahnen. Der treffliche und nach anerkennenswerten Grundrissen ausgearbeitete Text findet eine schöne Ergänzung in den mit feinem künstlerischem Takt ausgewählten und tadellos ausgeführten Illustrationen. Alles in allem ein Werk, das wir unsern Lesern nur immer wieder und wieder empfehlen können. Das Werk erscheint in ca. 40 Lieferungen à 40 Pf.

Antilige Bekanntmachungen.

Pferde-, Wagen- und Hunde-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Heinrich und Wilhelm Bafz 3. Engel dahier

werden die 3 vorhandenen Zugpferde samt Geschirr, sowie 4 verschiedene Wagen und 3 Hunde, nemlich: 1 Bernhardiner-, 1 Pintsher- und 1 Maskenhund

am nächsten Donnerstags, den 4. Oktober 1888, nachmittags 1 Uhr, vor dem Gasthaus zum Engel hier im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung verkauft. Den 1. Oktober 1888. Teilungsbehörde.

Hausverkauf.

Das Königl. Amtsgericht Calw hat am 15. September 1888 die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen des Karl Zilling, Kaufmanns

hier angeordnet und den Gemeinderat hier als Vollstreckungsbehörde mit dem Vollzuge beauftragt.

Als Verwalter ist bestellt Gemeinderat Kraushaar. Mitglieder der Verkaufskommission sind Stadtschultheiß Saffner und Gemeinderat Gayd und in deren Behinderung Gemeinderat Bozenhardt.

Demgemäß kommt die hienach beschriebene Liegenschaft am

Montag, den 5. November 1888, vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathause zum erstenmale zur öffentlichen Versteigerung:

- Haus Nr. 32: 2 a 01 qm ein 3stöckiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller und eingerichtetem Kaufladen,
- " 02 " Kellereingang,
- " 36 " Hofraum,
- " 06 " Mauer,
- " 25 " Winkel — südlich — mit Haus Nr. 33 gemeinschaftlich,

2 a 70 qm in der obern Marktstraße, zwischen Konditor Demmler Witwe und dem Gäfle.

B. B. A. 22,300 M. Str. A. 25,700 M.

Geb. Nr. 32 A: 27 qm Waschkhaus mit Uebergebäude an obiges Haus hinten angebaut.

B. B. A. 1040 M. Str. A. 1000 M.

- B. Nr. 271: 1 a 49 qm Gemüsegarten, — " 11 " Mauer am Weg,
- 1 a 60 qm am Nonnengäßle, neben den Gebäuden Nr. 31 und 139. Str. A. 1 M. 71 S. Gesamtanschlag 18,000 M. Unbekannte Kaufslustige haben vor der Versteigerung beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen. Auf diesem Anwesen wird seit langer Zeit ein kaufmännisches Geschäft betrieben:

Den 29. September 1888. Gemeinderat als Vollstreckungsbehörde. Namens desselben: Stadtschultheiß Saffner.

Die Urliste

für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist von heute an

Eine Woche lang auf dem Rathaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt.

Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste können während dieser Frist schriftlich oder zum Protokoll des Stadtschultheißenamts vorgebracht werden.

Den 1. Oktober 1888. Stadtschultheißenamts Saffner.

Privat-Anzeigen.

Adieu!

Da es mir absolut nicht möglich war, mich vor meinem Weggang von hier bei allen Freunden und Bekannten persönlich zu verabschieden, erlaube mir denselben hiemit freundlichst „Lebewohl“ zu sagen.

Calw, den 1. Okt. 1888. L. Linder, ref. Landjäger.

Für sofort oder auf Martini wird ein fleißiges, solides und ehrliches

Mädchen

gesucht. Wo? sagt die Red. ds. Bl.

Rheumatismus.

6 Jahre lang litt ich an Rheumatismus mit heftigen Schmerzen, und hatte ich jede Hoffnung auf Genesung aufgegeben, da alle angewendeten Mittel keinen Erfolg hatten. Herr Dr. Bremicker, prakt. Arzt in Glarus, heilte mich von diesem Leiden vollständig. Unschädliche Mittel! Keine Verunsicherung! Behandlung brieflich! Balzenthallen, Dezember 1886. H. Cager. Keine Geheimmittel! Adresse: Dr. Bremicker, postlagernd Konstanz.

Ein größeres Quantum

Diapylatur

wird billig abgegeben im Compt. d. Bl.

Frauenarbeitschule Calw.

Mit dem 1. Oktober 1888 beginnt ein neuer Kursus der hiesigen Frauenarbeitschule, in welcher Unterricht in weiblichen Handarbeiten, Zeichnen, Malen, gewerblicher Buchführung und Korrespondenz erteilt wird. Auch zur Weiterbildung im Aufsatz, deutscher Litteratur, französischer und englischer Sprache und in den Realien ist Gelegenheit geboten.

Für Unterbringung auswärtiger Schülerinnen in guten hiesigen Familien gegen mäßige Pensionspreise (33—35 M. pr. Monat) wird von dem Kuratorium Sorge getragen.

Nähere Auskunft erteilt die Schulvorsteherin Fräulein Lina Jung.
Der Vorstand des Kuratoriums:
Stadtschultheiß Haßner.

Bei den Mitgliedern der freien Bädergenossenschaft von der Stadt Calw und Amt kostet von heute an

4 Pfd. Weißbrot 54 Pfg.,
4 Pfd. Schwarzbrot 46 Pfg.
Der Ausschuh.



Havre—New-York.

Der Schnelldampfer **Gascogne**, welcher am 22. Sept. vormittags 10 Uhr in Havre abging, kam schon am 29., abends 6 Uhr wohlbehalten in New-York an.

Dauer der Fahrt 7 Tage 8 Stunden.

Der Hauptagent:
Emil Georgii.

Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart

Württembergische Landeszeitung.

31. Jahrgang
mit der sonntäglichen Gratis-Beilage
„Für das Haus“

ist das größte gemäßigt liberale Blatt Württembergs.

erscheint in Großelternzeit mindestens 3 Seiten breit und führt durch die Post bezogen toll. Postbefreiung in Württemberg 1 Mark 50 Pfennig vierteljährlich im Reichspostgebiet 1 Mark 50 Pfennig vierteljährlich.

Vorzügliches Insertions-Organ

Württemberg, Bayern, Baden, Elsaß-Lothringen und die Schweiz.

Insertionspreis 15 Pfennig pro Spaltenzeile Zeitungs-
Kleinanzeigen 20 Pfennig pro Zeile.
Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Werbekunden gratis und franko.

Erst erscheint in demselben Verlage das illustrierte humoristische Wochenblatt



Der Vater aus Schwaben

beliebtestes und weit verbreitetes Witzblatt aus Württemberg.

Abonnementpreis im Reichspostgebiet 80 Pfg. pro Quartal 1 Mark.
Abonnementpreis in Württemberg 70 Pfg. pro Quartal 1 Mark.

Insertionspreis 20 Pfennig pro 4-spaltiger Raumzeitungs-
Zeile. In dem „Vater aus Schwaben“ größtmögliche und wirksame Verbreitung.
Werbekunden gratis und franko.

Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart

Bruchleiden. Heilung.

Die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus hat mich mit unschätzblichen Mitteln und einer guten Bandage ohne Verursachung von einem veralteten Hodensackbruch resp. Leistenbruch durch briefliche Behandlung vollständig geheilt, so daß ich jetzt ohne Bandage arbeiten kann. Venten, Kt. St. Gallen, Mai 1888. A. Kling, Hafner. Eine Broschüre: „Die Unterleibsbrüche und ihre Heilung“ wird gratis und franko versandt. Mit einer Musterammlung vorzüglicher Bandagen ist unser Bandagist in Pforzheim, Hotel z. Schwarz, Adler am 27. jeden Monats von 8—11^{1/2} Uhr vorm. zur unentgeltlichen Maßnahme und Besprechung zu treffen. Man adressiere: An die Heilanstalt für Bruchleiden in Glarus (Schweiz).

Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

Farbwaren:

in Büchsen, in Del abgerieben, à 5 Pfd.:

Cremerweiß, Bleiweiß, Goldocker, Sausrot, Gelbgrün, graue Eisensfarbe;

in trockenen Farben:

Bleiweiß, Goldocker, Englischrot, Norellensalz, Casselerbraun, Umbraun, Terra di Sienna, Mennig, Viktoriagrün, Ultramarinrot, Ultramarinblau, grüne Erde, Pflanzschwarz, Silberglätte, Siccativpulver;

ferner: feinstes Leinöl, Terpentinöl, Leinöl- und Copalfirnis, sowie Eisensack etc.

empfehlen zu den billigsten Preisen
Carl Sakmann,
Marktplatz

Kaffee,

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Selbstgeröstete Kaffee, jede Woche frisch, hält empfohlen
Carl Serva.

Lilienmilch-Seife

von **CARL JOHN & Co., Berlin N** und **Cöln a. Rh.**, ist vermöge ihres hohen Gehaltes an Iris-Wurzel-Extract die einzige Seife, welche zur Pflege und Erhaltung eines schönen Teints unerlässlich ist; à Stück 50 Pfg. Alleinverkauf bei **R. Hauber, Calw.**

CACAO SOLUBLE
Suchard
LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT

Gesunde weiße Kartoffeln,

pr. Ztr. 3 M 50 S, verkauft
Carl Rühle,
Vorstadt.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichem Aufstoß, Blähung, saurem Aufstoß, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel u. Erbrechen, Kopfweh (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartschließheit od. Verstopfung, Uebelriechen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Nüß, Leber u. Hämorrhoidalleiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanw. 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Scheinmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

In Calw bei Apoth. **G. Stein.** — In Liebenzell bei Apoth. **Stadl.** — In Teinach bei Apoth. **Zul. Kopp.**

Calw. Fruchtpreise am 26. September 1888.

Getreidegattungen.	Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesamter Betrag.	Deutlicher Verkauf.	Im Rest.	Höchster Preis.		Wahres Mittel.		Niedrigster Preis.		Verkaufsumme.	Gegen den vor. Durchschnittspreis.	
						M.	S.	M.	S.	M.	S.		M.	S.
Weizen	—	39	39	39	—	10	70	10	52	10	—	410	50	—
Kornen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	63	63	63	—	9	—	8	94	8	80	563	60	39
Dinkel alter	—	203	203	203	—	9	—	8	63	8	—	1762	—	18
neuer	—	36	36	36	—	7	70	7	58	7	50	272	90	2
Haber alter	—	90	90	90	—	6	50	5	93	5	60	533	70	8
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	431	431	431	—	—	—	—	—	—	—	3542	70	—

Stv. Schrammenmeister **B. Schwämmle.**

Ar...
Erst...
Die...
im Bez...
werden...
Zuli...
eventue...
bauten...
hierher...
Mitglie...
anstalt...
sind m...
Monate...
bauten...
werden...
Schöffe...
genom...
für bei...
Gemein...
sind (S...
S.S. 3...
sind in...
G.B.G...
Frie...
am S...
hergere...
sprach...
holen...
sie sich...
Rein...
ich hab...
werden...
ring in...
Hand...
Wieder...
Bühne...
flüster...
viel zu...
ausma...
„Wenn...
gab, zu...
Wirklid...
„Herr...